



Tonkünstlerverband Südostbayern e.V.

Mitglied im Tonkünstlerverband Bayern e.V.

Musik Konzerte Unterricht

[zurück](#)

TKV Südostbayern Rosenheim

Konzert in der Kirche "Wiederkunft Christi" in Kolbermoor am 18. Mai 2014

- Tonkünstlerverband Südostbayern präsentiert Komponisten der Region -
IM HIER UND JETZT

In der für Konzerte idealen Kirche "Wiederkunft Christi" in Kolbermoor mit der neuen, klangvollen Orgel stellten sich fünf Komponisten und eine Komponistin mit geistlicher und spiritueller Musik einem interessierten Publikum vor: Wolfgang Heinrich Ebert, Roland Leistner-Mayer, Walther Prokop, Robert Engl und Michael Gredler, sowie die Klangkünstlerin Limpe Fuchs. Unterschiedlich, ja kontrastierend wie die einzelnen Komponisten, waren auch die Genres: Das aufbrausende Orgelstück neben der feingesponnenen Klanginstallation, ein Frauenchor neben schmetternder Trompete und Harfe mit Hackbrett...

Das Programm begann mit einem "Anrufung" benannten Orgelfragment des 1950 geborenen Wolfgang H. Ebert. Seine Musik ist voller Ernst und suggestiver Eindringlichkeit. Der Organist der Kirche, Gerhard Franke, ließ hier durch sein nuanciertes Spiel aufhorchen, die feinen Register gaben der "Anrufung" eine farbige Plastizität.

Bei den Orgelstücken des 1929 geborenen und in Wasserburg wirkenden Robert Engl entfaltete Gerhard Franke sein ganzes virtuosos Können. "Partita" und "Fantasie" beleuchteten zwar variationenartig Kirchenlieder, doch wollte Robert Engl weder "Organistengarn" noch Gebrauchsmusik schreiben. Seine beiden Stücke zeigen eine fast lausbübische Freude an übermütigem Spiel: Da gibt's also nicht nur eine Fuge; ein Satz heißt dann "Aus den Fugen" oder gar "Tarantella". In ungeraden Takten wird mit hohem kompositorischen Anspruch jubiliert. Der fabelhafte Organist hatte alle Hände und Füße zu tun...

"Harfe und Psalter wacht auf" - Roland Leistner-Mayer (1945 in Böhmen geboren, in Brannenburg lebend) schrieb Variationen über "Lobe den Herren" für Harfe und - Hackbrett; denn nichts anderes verbirgt sich hinter dem "Psalter"! Heidi Ilgenfritz (Hackbrett) und Andrea Stöger (Harfe) wussten mit Delikatesse und Virtuosität die Feinheiten dieser subtilen und geistvollen Musik auszuloten.

Das größte personelle Aufgebot des Abends war der Haager Frauenchor unter der Leitung von Marie-Thérèse Klein. Nur ein Dutzend Damen (ein "Quotenmann" hatte sich allerdings als Countertenor dazugesellt!) entfalteten einen von zartestem filigranen Piano bis zur kraftvollen Fülle reichenden Chorklang. Nutznießer dieser souveränen Interpretation war die "Missa minima" des in Gars am Inn lebenden Walther Prokop (Jahrgang 1946). Der Komponist führte auch moderierend durchs Konzert und versuchte ohne Fachjargon, aber mit Humor die Neugier des Publikums für die jeweiligen Stücke zu wecken.

Als Jüngster im Kreise der Komponisten des Abends präsentierte sich der 1984 in München geborene Michael Gredler mit einem "Solostück für Trompete".

Der mit allen Tücken und Vorzügen seines Instruments wohl vertraute Fabian Thon war ein glänzender Anwalt für dieses eine breite Farbskala nutzende Trompetensolo.

Ruf- und Signalartige Motive verliehen Gredlers Werk eine Frische, die freilich nicht naiv, sondern sehr bewusst komponiert war. Eine Note der besonderen Art brachte die Klangkünstlerin Limpe Fuchs ins Spiel. Die 1941 geborene, im Landkreis Traunstein lebende, aber weitum agierende Musikerin hat schon mit Friedrich Gulda zusammengearbeitet. Dieser, selbst experimentierfreudig, hatte in Limpe Fuchs eine kompetente und phantasiebegabte Gesinnungsgenossin gefunden.

Diesmal musizierte sie in der Formation "TRIOLOG" mit den Partnern Peter Holzapfel (Posaune) und Michael Ross (Querflöte).

Ihre "Pendelsaiten" standen groß und gewichtig wie ein bildhauerisches Objekt im Raum, und dieser Raum wurde auch musikalisch genutzt: Flöte und Posaune wanderten langsam im Kreis, während Limpe Fuchs ihrem ungewöhnlichen Instrument die im Wortsinn unerhörte Klänge entlockte. Doch servierten die Musiker keineswegs nur isolierte "Reizklänge", das Stück hatte Struktur und Form und folgte einer intuitiv nachvollziehbaren Logik.

Das Lob des berühmten Helmut Lachenmann kann man nach dieser Performance bestens verstehen: "Ich bin auf der Suche nach dem Klang, die Limpe Fuchs hat ihn schon gefunden..."



Heftiger, langer Schlußbeifall für alle Beteiligten!
Christoph Ludwig

[zurück](#)

[nach oben](#)

© TKV-SOB

[Impressum](#)

[E-Mail an webmaster](#)